

Klopstock, Friedrich Gottlieb: An Ebert (1771)

1 Ebert, mich scheucht ein trüber Gedanke vom blin-
2 Tief in die Melancholey!
3 Ach du redest umsonst, vor dem gewaltiges Kelchglas,
4 Heitre Gedanken mir zu!
5 Weggehn muß ich, und weinen! vielleicht, daß die
6 Meine Betrübniß verweint.
7 Lindernde Thränen, euch gab die Natur dem mensch-
8 Weis' als Gesellinnen zu.
9 Wäret ihr nicht, und könnten ihr Leiden die Men-
10 Ach! wie erträgen sie's da!
11 Weggehn muß ich, und weinen! Mein schwermuths-
12 Bebt noch gewaltig in mir.
13 Ebert! ... sind sie nun ... alle dahin! deckt un-
14 Alle die heilige Gruft;
15 Und sind wir ... zween Einsame ... dann von
16 Ebert! ... verstummst du nicht hier?
17 Sieht dein Auge nicht bang um sich her, nicht starr
18 So erstarb auch mein Blick!
19 So erbebt' ich, als mich von allen Gedanken der
20 Donnernd das erstemal traf!
21 Wie du einen Wanderer, der, zu eilend der Gattin,
22 Und dem gebildeten Sohn,
23 Und der blühenden Tochter, nach ihrer Umarmung
24 Du den, Donner, ereilst,
25 Tödtend ihn faspest, und seine Gebeine zu fallendem
26 Machst, triumphirend alsdann
27 Wieder die hohe Wolke durchwandelst; so traf der
28 Meinen erschütterten Geist,
29 Daß mein Auge sich dunkel verlor, und das bebende
30 Kraftlos zittert', und sank.
31 Ach, in schweigender Nacht, ging mir die Todtener-
32 Unsre Freunde, vorbey!
33 Ach in schweigender Nacht erblickt' ich die offenen

34 Und der Unsterblichen Schaar!
35 Wenn nicht mehr des zärtlichen Giseken Auge mir
36 Wenn, von der Radikinn fern,
37 Unser redlicher Cramer verwest! wenn Gärtner, wenn
38 Nicht sokratisch mehr spricht!
39 Wenn in des edelmüthigen Gellert harmonischem Leben
40 Jede Saite verstummt!
41 Wenn, nun über dem Grabe, der freye gesellige Rothe
42 Freudegenossen sich wählt!
43 Wenn der erfindende Schlegel aus einer längern Ver-
44 Keinem Freunde mehr schreibt!
45 Wenn in meines geliebtesten Schmidts Umarmung
46 Nicht mehr Zärtlichkeit weint!
47 Wenn einschlummernd sich Hagedorn unser Vater ent-
48 Ebert, was sind wir alsdann,
49 Wie Geweihte des Schmerzes, die hier ein trüberes
50 Länger, als Alle sie ließ.
51 Stirbt denn auch einer von uns, mich reißt mein
52 Immer nächtlicher fort!
53 Stirbt dann auch Einer von uns, und bleibt nur Ei-
54 Bin der Eine dann ich;
55 Hat mich dann auch die schon geliebt, die künftig mich
56 Ruht auch Sie in der Gruft;
57 Bin dann ich der Einsame, bin allein auf der Erde:
58 Wirst du, ewiger Geist,
59 Seele zur Freundschaft erschaffen, du dann die leeren
60 Sehn, und fühlend noch seyn?
61 Oder wirst du betäubt für Nächte sie halten, und
62 Und gedankenlos ruhn?
63 Aber wenn du bisweilen erwachtest zu fühlen dein Elend,
64 Banger, unsterblicher Geist?
65 Rufe, wenn du erwachst, das Bild vom Grabe der
66 Das nur rufe zurück!
67 O ihr Gräber der Todten! ihr Gräber meiner Ent-
68 Warum liegt ihr zerstreut?

69 Warum liegt ihr nicht in blühenden Thalen beysam-
70 Oder in Hainen vereint?
71 Leitet den sterbenden Greis! Ich will mit bebendem Fusse
72 Gehn, auf jegliches Grab
73 Eine Cypressse pflanzen, die noch nicht schattenden Bäume
74 Für die Enkel erziehn,
75 Oft in der Nacht auf biegsamen Wipfel die himmli-
76 Meiner Unsterblichen sehn,
77 Zitternd mein Haupt gen Himmel erheben, und wei-
78 Grabet den Todten dann ein
79 Bey dem Grabe, bey dem er starb! Nimm dann, o
80 Meine Thränen, und mich! ...
81 Finstrer Gedanke, laß ab! laß ab in die Seele zu
82 Wie die Ewigkeit ernst,
83 Furchtbar, wie das Gericht, laß ab! die verstummen-
84 Faßt dich, Gedanke, nicht mehr!

(Textopus: An Ebert. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67>)